

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 36

Artikel: Das Fleisch ist schwach
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-478439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

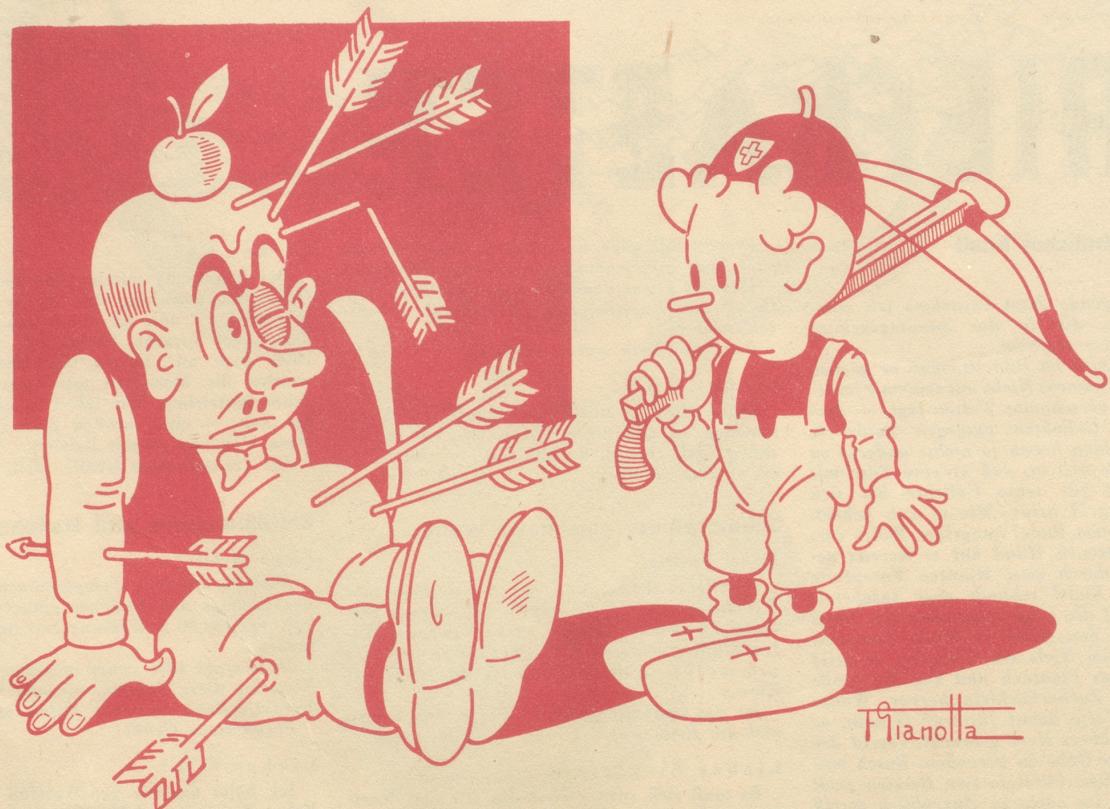
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Die Knaben fangen zeitig an zu schießen.“

„Also das isch mir es Rätsel, Onkel, wie de Täll de Oepfel troffe hät!“

Das Fleisch ist schwach

Ein junger Mann tritt in eine Papierei. Es ist kurz nach 1 Uhr, die Straßen sind still. Der junge Mann will nur einen Bleistift kaufen, einen gewöhnlichen Bleistift für zwanzig Rappen. Die Tür knarrt ein wenig bei seinem Eintritt, sonst entsteht kein Geräusch, keine Klingel läutet. Der Laden ist leer, weder vor noch hinter dem Ladentisch steht jemand. Nun, denkt der junge Mann, gleich wird jemand kommen, man hat mich sicher gehört, für alle Fälle kann ich ja noch husten. Er hustet leise, räuspert sich, wartet. Er hat Zeit, er muß erst um zwei Uhr im Büro sein. Geruhig wandert sein Blick rundum, er betrachtet die Füllfedern und silbernen Bleistifte, die so säuberlich nebeneinander in einem Glaskästlein liegen, die Postkarten, Kalender, Schreibmappen, Briefpapierschachteln ... lauter saubere, hübsche Dinge. Noch immer läßt sich niemand sehen. Der Blick des jungen Mannes wandert weiter, bis er plötzlich auf dem Ladentisch hängen bleibt.

Ein Zwanzigrappenstück! Wahrhaftig, da liegt ein Zwanzigrappenstück auf der Glasplatte. Ein Kunde muß es liegen gelassen haben. Es ist eine schöne, neue, glänzende Münze. Der Blick des jungen Mannes bleibt darauf haften. Da liegen zwanzig Rappen, genau soviel, wie der Bleistift kosten wird. Er könnte also auf sehr einfache Art zwanzig Rappen sparen, nur die Hand müßte er ausstrecken. Gestohlen wäre das jawohl nicht — zwanzig Rappen! Wenn es mehr wäre, ein Franken oder gar ein Fünfliber, so wüßte er natürlich genau, was er zu tun hätte. Aber zwanzig Rap-

pen! Wenn er dem Fräulein, das ihn gleich bedienen soll, sagen wird: «Dieses Zwanzigrappenstück scheint jemand liegen gelassen zu haben», wird er damit besondere Lorbeer ernten? Wird er als ehrlicher Finder da stehen und bewundert werden? Mitnichten. «Wirklich?» wird die Verkäuferin sagen und das Zwanzigrappenstück in der Kasse verschwinden lassen. Und wer weiß, ob es dort nicht die ganze Buchhaltung durcheinander bringt. Nein, für zwanzig Rappen lohnt es sich wirklich nicht, den ehrlichen Finder zu spielen, nicht wahr? Der junge Mann streckt kräftig die Hand aus, um die Münze an sich zu nehmen. Die Finger greifen danach, aber die Münze verläßt ihren Platz nicht. Verdutzt blickt der junge Mann auf die Glasplatte. Im nächsten Augenblick entdeckt er eine Aufschrift, die neben der Münze auf dem Glas steht: «So gut klebt Ypsilon-Pastel!»



LAUSANNE-PALACE
Beau-Site-Hotel-Lausanne

In seinem ruhigen Park, 100 Meter vom Stadtzentrum. Aussicht auf See und Berge

BAR-GRILL-ROOM
Gepflegte Küche

Der junge Mann hat sich kaum von seiner Überraschung erholt, als die Verkäuferin auftaucht: «Was wünscht der Herr?»

M